



Fedier

Urner Farbenvirtuose

Ein Film von FELICE ZENONI

Kamera FRANK MESSMER Ton RETO INDERGAND, FREDY KEIL, CHRISTIAN PERUZZETTO, RENE ALFELD, ROLF BÜTTIKOFER Schnitt THOMAS ENZ Animation ADRIAN FLÜCKIGER
Filmmusik LIVIO BALDELLI Tongestaltung RAMON ORZA Erzähler ANDRI SCHENARDI Medienpartner URNER WOCHENBLATT/GISLER 1843 AG
Mitwirkende FAMILIE FEDIER, BICE CÜRIGER, GOTTFRIED BOEHM, MAYA RIKLI, RUTH und JÜRIG NIFFELER, BARBARA ZÜRCHER, BEAT JÖRG, HEINZ STAHLHUT, MADELEINE DANIOTH u.a.
Produktionsleitung MARTINA EGI Produzentin IRIS RÜFENACHT-KAPPELER

www.fedier-film.ch





und



präsentieren

Fedier

Urner Farbenvirtuose

Ein Film von Felice Zenoni

Schweiz 2022, 98 Minuten

Verleih

Filmcoopi Zürich, Heinrichstr. 114, 8005 Zürich

www.filmcoopi.ch, info@filmcoopi.ch

Medienbetreuung

Annina Zuberbühler, Filmcoopi Zürich

az@filmcoopi.ch, 044 448 44 29

Synopsis & Mediennotiz

Franz Fedier (1922 – 2005) war stets auf der Suche nach neuen Impulsen und Ausdrucksformen. Vor allem Aufenthalte in Paris und Algerien haben den im Kanton Uri geborenen und aufgewachsenen Maler geprägt. So brach er nach figurativen Anfängen – Bildern von Tieren, Menschen und Landschaften – künstlerisch bald zu neuen Ufern auf: Fedier entwickelte einen ganz eigenen Stil und wurde zu einem der bedeutendsten Vertreter der Abstrakten Malerei in der Schweiz.

Nun wagt seine 24-jährige Enkelin Alma einen eigenen Blick auf den Menschen, den Künstler und auf dessen Werk. Anhand von autobiografischen Texten des weitgereisten Franz Fedier folgt sie seinen Spuren – von seinem Atelier in Bern quer durch die Schweiz bis nach Paris. Unterwegs trifft sie auf unterschiedliche Menschen, die einen Bezug zu ihrem Grossvater hatten. Darunter finden sich prominente Namen der Kunstszene wie die Kuratorin Bice Curiger oder der emeritierte Kunstprofessor und Philosoph Gottfried Boehm.

Regisseur Felice Zenoni hat den Film «Fedier – Urner Farbenvirtuose» zum 100. Geburtstag des Malers realisiert. Durch die Kombination aus Künstlerporträt und Elementen aus dem Genre des Roadmovies wird die grosse Vielfalt und Kraft von Fediers Schaffen nachdrücklich erlebbar. Felice Zenonis Film bringt den kreativen, visionären Künstler näher, gewährt einen einzigartigen Einblick in sein herausragendes Werk und schlägt durch den Einbezug von Fediers jungen Enkelin eine Brücke in die Gegenwart.

Synopsis ausführlich

In der Kunstwelt hat der Schweizer Franz Fedier (1922 – 2005) den Namen eines radikalen Abstrakten. Seine „Drip Paintings“ (Regenbilder), bei denen der Zufall die Bildkomposition bestimmt, sind Höhepunkte in der neueren Geschichte der Malerei. Nun wagt die 24jährige Fedier-Enkelin Alma einen eigenen Blick auf den Menschen, den Künstler und dessen Werk. Ausgangsort ist Fediers Atelier in der Berner Altstadt. Seit Fediers Tod ist dort nichts verändert worden. Alma war damals 8 Jahre alt. Sie erinnert sich an die Nachmittage, die sie im Atelier verbracht hat, während der Grossvater malte.

Anhand von autobiografischen Texten des Grossvaters bricht Alma zu einer Reise auf. Sie folgt den Spuren ihres Grossvaters quer durch die Schweiz bis Paris. Unterwegs trifft sie auf ganz unterschiedliche Menschen, die einen direkten oder indirekten Bezug zu ihrem Grossvater hatten. Darunter finden sich prominente Namen der Schweizer Kunstszene wie Bice Curiger, künstlerische Leiterin Fondation Vincent van Gogh in Arles oder der emeritierte Kunstprofessor und Philosoph Gottfried Boehm.

Franz Fedier war immer auf der Suche nach neuen Impulsen und Ausdrucksformen. Vor allem die Aufenthalte in Paris und Algerien haben ihn als Künstler geprägt. Im Kanton Uri, wo Franz Fedier geboren und aufgewachsen ist, führt sein Vermächtnis die Enkelin Alma auf den Gletscher auf dem Sustenpass. Neben Bern und Uri sind Zürich, die beiden Basel, Paris und die algerische Wüste wichtige Stationen. An den Stätten seines Wirkens trifft Alma Menschen, die ihren Grossvater noch erlebt haben. Durch die Kombination aus Künstlerporträt und Elementen aus dem Genre des Roadmovies wird für das Publikum Fediers Schaffen direkt nachvollziehbar. Alma, die junge Studentin am Anfang des eigenen beruflichen Wegs, motiviert durch das künstlerische Erbe ihres Grossvaters, setzt sich mit dessen Werk kritisch auseinander. Sie sucht nach künstlerischen Spuren, die der Grossvater überall zurückgelassen und in autobiografischen Texten beschrieben hat. Höhepunkt bildet die posthume Realisation einer Idee von Franz Fedier aus dem Jahr 1970. Beim Bau der Nationalstrasse wollte er den Teufelsstein in Göschenen mit einer Felsenmalerei versehen. Zu Lebzeiten erhielt der gebürtige Urner keine Erlaubnis. Nun und aus Anlass von Franz Fediers 100. Geburtstag 2022 durfte Alma, zusammen mit ihrer Schwester Clara, Mutter Gerda und Vater Marco Fedier das Kunstwerk ihres Grossvaters endlich ausführen.

Filmautor Felice Zenoni über Franz Fedier

«Malen hat mit Scheitern zu tun.» Dieser Satz von Franz Fedier elektrisierte mich regelrecht, als ich ihn bei Recherchen im schriftlichen Nachlass im ehemaligen Malatelier mitten in der Berner Altstadt entdeckte. Natürlich kam er mir während der Produktionszeit in den letzten knapp vier Jahren vor allem in den holprigen Phasen immer wieder in den Sinn. Zwischen Malen und Filmemachen bestehen durchaus Parallelen...

Vom gebürtigen Urner wusste ich (ebenfalls Urner) zuerst – wie die meisten – wenig. Einige Werke im öffentlichen Raum (Lehnplatz Altdorf: Zeughaus-Fresko) gehören quasi zum Urner Erscheinungsbild, dennoch ist der Künstler, der zu den hiesigen Wegbereitern der Abstrakten Malerei zählt, selbst in seinem Heimatkanton bis heute ein Geheimtipp. Das ändert sich nun hoffentlich mit seinem 100. Geburtstag. Unser Film macht den Auftakt zum «Fedier-Jahr». Es folgen der Werkkatalog, ein Buchprojekt und im Frühling 2022 eine grosse Retrospektive im «Haus für Kunst Uri».

Ich wollte keinen kunsttheoretischen Film mit zig Expertengesprächen machen, sondern einen allgemein zugänglichen, überraschenden und auch leichtfüssig-unterhaltenden Film über ein vermeintlich elitäres Kunstthema. Fediers Bedeutung als Künstler von nationalem Rang und Namen soll dennoch erkennbar und spürbar sein. Im besten Fall erreicht der als Roadmovie angelegte Film so auch ein Publikum, das für gewöhnlich bei der Abstrakten Malerei Berührungsangst verspürt.

Die Enkelinnen Alma und Clara helfen mit, Generationen und Zeiten organisch zu verknüpfen.

«Art is easy» steht noch heute an Franz Fediers Ateliertür in Bern. Sein Motto wurde auch zur Maxime für unseren Film. Franz Fedier war wichtig, dass seine Kunst ein interessiertes, breites Publikum findet. Ähnliches wünschen wir uns für die filmische Hommage. Die angestrebte Breitenwirkung wäre für den Künstler wohl das schönste Geschenk zu seinem hundertsten Geburtstag.

Felice Zenoni

Protagonistinnen und Protagonisten

Hauptprotagonist:innen

Alma Fedier, Bern, Jahrgang 1997

Studiert an der Universität Bern Sozialanthropologie im Haupt-, und Kunstgeschichte im Nebenfach. Sie ist die 24-jährige Enkelin des Künstlers Franz Fedier.

Clara Fedier, Bern, Jahrgang 1996

Ausgebildete Fachfrau Gesundheit, Studentin der Hotelfachschule Thun.

Marco Fedier, Bern, Jahrgang 1960

Der einzige noch lebende Sohn. Kunst-Schüler seines Vaters an der «Schule für Gestaltung Basel».

Mitwirkende (Auszug)

Bice Curiger, Arles + Zürich

Kunstwissenschaftlerin, Kuratorin. Heute künstlerische Leiterin der «Fondation Vincent van Gogh». War mit Franz Fedier in der Eidgenössischen Kunstkommission, die Fedier von 1987 – 1992 präsidierte.

Ruth und Jürg Nyffeler, Erstfeld

Gründer der «Edition 5». Kunstvermittler. Waren mit Franz Fedier befreundet.

Prof. Dr. Gottfried Boehm

Emeritierter Kunstprofessor Universität Basel. Fedier-Experte.

Maya Rikli, Basel

Objektkünstlerin. Schülerin von Fedier an der «Schule für Gestaltung Basel». Führt Gespräche mit ihrem Lehrer, welche sie auf Tonband aufnahm.

Madeleine Danioth, Luzern

Tochter des Urner Malers und Schriftstellers Heinrich Danioth. Hat Erinnerungen an den jungen Franz Fedier, der in den 1940er Jahren Schüler bei ihrem Vater war.

Barbara Zürcher, Direktorin «Haus für Kunst Uri»

Die Kunsthistorikerin kuratiert die kommenden Fedier-Ausstellungen im «Haus für Kunst Uri».

Dr. Heinz Stahlhut, Basel

Der Kunsthistoriker ist Autor des Werkkatalogs von Franz Fedier, welcher 2022 erscheint.

Andreas Lohri, Luzern

Konservator und Restaurator, Leiter des Projekts Teufelsstein 2022.

Fediers Stimme

Andri Schenardi

Der Schauspieler hat geografisch einen ähnlichen Werdegang wie Fedier. In Uri geboren und aufgewachsen, entschied er sich nach der Ausbildung zum Schauspieler für die Stadt Bern als Lebensmittelpunkt. Von hier aus verfolgt er seine internationale Bühnen- und Filmkarriere.

Crew

Produktion	Mesch & Ugge AG
Autor/Regisseur	Felice Zenoni
Produzentin	Iris Rüfenacht-Kappeler
Produktionsleitung	Martina Egi
In Koproduktion mit	SRF, Schweizer Radio und Fernsehen
Kamera	Frank Messmer
Ton	Reto Indergand, Fredy Keil, Christian Peruzzetto, René Alfeld, Rolf Büttikofer
Schnitt/Farbkorrektur	ThomasENZ
Filmgrafik	Alisa Fäh Dominic Rüegg
Animation	Adrian Flückiger
Filmmusik	Livio Baldelli
Tongestaltung, Sprachaufnahmen, Schlussmischung	Ramón Orza
Erzähler/Stimme Fedier	Andri Schenardi
2. Off-Stimme	Felice Zenoni
Grafik Plakat	Jasmin Zurfluh
Webdesign	Silvan Kappeler

Technische Daten

Länge:	98 Minuten
Ton:	5.1 Surround Mix
Format:	Cine 2K 17:9
Gedreht auf:	Sony FX9 und FX3

Zeittafel Franz Fedier

- 1922 Geboren am 17. Februar in Erstfeld.
Heimatort: Silenen, Kanton Uri. Ältester von vier Buben.
Eltern: Marta Civelli, Franz Fedier senior.
Die Eltern führen in Erstfeld das Restaurant/Weinhandlung «Ticino».
- 1938 – 1941 Malerlehre bei Otto Kälin in Brugg.
- 1941 – 1945 Kunstgewerbeschule Luzern, u.a. Schüler von Max von Moos. Schüler und Mitarbeiter bei Wandbildaufträgen von Heinrich Danioth. U.a. Landwirtschafts-Pavillon «Landi 1939» und 1949 «Eidgenössische Alkoholverwaltung Bern».
- 1945 Übersiedlung nach Bern und Anstellung als Zeichner im Reklameatelier Arel.
- ab 1947 Studium in Paris an der «Académie de la Grande Chaumière». «Atelier 17» bei Stanley William Hayter und bei Fernand Léger. Begegnet wiederholt Alberto Giacometti.
- 1949 / 1952 Längere Studienaufenthalte in Algerien. Anschliessend freischaffender Maler in Bern.
- 1952 Erster öffentlicher Auftrag. Wandbild für die PTT, Telefongebäude Altdorf.
- 1954 Heirat mit Doris Tschannen.
Wandbild Zeughaus Altdorf.
- 1955 Geburt des ersten Sohns, Renato.

Seit Mitte der 1950er-Jahre zahlreiche Teilnahmen an Einzel- und Gruppen-Ausstellungen in der Schweiz und im Ausland, so 1959 Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, Düsseldorf, Metropolitan Art Gallery, Tokyo, Documenta, Kassel, und Biennale von São Paulo, 1976 Biennale, Venedig, u.v.a.
- 1957 Wandmalerei Café Loeb Bern (zerstört).
- 1956 – 1963 Abwechselnd in Bern und Paris tätig.
- 1959 Erste «Regenbilder» entstehen. Gängiger Begriff in der Kunstgeschichte: «Drip Paintings» (Fliessbilder).
- 1960 Geburt des zweiten Sohns, Marco.
- 1966 – 1987 Leiter der Malklasse an der Schule für Gestaltung in Basel. Atelier in Bern und Basel.
- 1969 Muttenz, Felsenmalerei. Kollektiv-Projekt mit der Schule für Gestaltung Basel.
- 1970 Zürich, Parkplatzmalerei Sonneggstrasse 55 (zerstört).
- 1973 Allschwil (BL), Farbgestaltung Schwimmbad.
- 1974 Schönbühl (BE), Farbgestaltung Shoppyland (zerstört).

- 1977 Basel, Reliefs Kantine Kantonsspital.
- 1987 – 1992 Präsident Eidgenössische Kunstkommission.
- 1995 Bern, alte Hauptpost Deckenmalerei.
- 1998 Tod Renato Fedier.
- 2003 Altdorf «Loftpark», drei Fassaden-Malereien. Sohn Marco assistiert seinem Vater. Letztes Werk von Franz Fedier im öffentlichen Raum.
- 2005 Franz Fedier stirbt am 18. Mai mit 83 Jahren in Bern.
- 2021 Göschenen. Teufelsstein-Projekt von Franz Fedier aus dem Jahr 1970 wird posthum von seiner Familie und Konservator/Restaurator Andreas Lohri ausgeführt.
- 2022 Zum 100. Geburtstag des Künstlers erscheinen ein Kinodokumentarfilm, ein Werkkatalog und ein Buch mit unveröffentlichten Texten von Franz Fedier. Retrospektive im Haus für Kunst Uri, Altdorf.

Werke von Franz Fedier im öffentlichen Raum (Auszug)

- 1952 Wandmalerei, Telefongebäude, Altdorf
- 1954 Sgraffitto, Zeughaus, Altdorf
- 1957 Wandmalerei (zerstört), Café Loeb, Bern
- 1962 Wandmalerei, Haus COOP, Wangen b.O.
- 1967 8 farbige Reliefs, Kant. Lehrerseminar, Hitzkirch
- 1969 Felsenmalerei MuttENZ, Kollektivarbeit mit der Malklasse
Schule für Gestaltung, Basel
- 1970 Parkplatzmalerei (zerstört), Sonneggstrasse 55, Zürich
- 1973 Farbgestaltung, Schwimmbad, Allschwil
- 1973 Relief, Gewerbeschule, MuttENZ
- 1974 Wandmalerei, Shoppyland, Schönbühl
- 1975 Farbgestaltung, Psych. Polyklinik, Bern
- 1977 Wandgestaltung, Technikum Kantine, MuttENZ
- 1977 Reliefs, Kantonsspital Kantine, Basel
- 1980 Fassadengestaltung, Ökumenisches Zentrum, Ittigen
- 1991 Glasscheibe Uri, Museum, Romont
- 1995 Deckenmalerei Mineralfarbe, Hauptpost, Bern
- 1996 Wandbild Mineralfarbe, Zierihaus Gerichtsgebäude, Altdorf
- 2003 3 Fassaden-Malereien, Loftpark, Altdorf

Werke von Franz Fedier in Schweizer Museen und nationalen Sammlungen

Haus für Kunst Uri, Altdorf

Kunstmuseum Luzern

Aargauer Kunsthaus, Aarau

Bündner Kunstmuseum, Chur

Kunstmuseum Basel

Kunstmuseum Bern

Schweiz. Eidgenossenschaft, Bundeskunstsammlung, Bern

Kunstsammlung der Stadt Bern, Bern

Staatsarchiv Uri, Altdorf

Museum Haus Konstruktiv, Zürich

Graphische Sammlung der ETH, Zürich

Biografie Felice Zenoni

Felice Zenoni (*1964, CH) arbeitet seit 1985 im audiovisuellen Bereich. Über eine mehrjährige Tätigkeit als Radiojournalist und die Ausbildung am Medienausbildungszentrum MAZ kam der gebürtige Urner 1990 zum Schweizer Fernsehen. Nach der internen journalistischen Grundausbildung moderierte er im Tagesfernsehen (TAF) und realisierte zahlreiche Reportagen im Newsbereich. Für die Jugendredaktion produzierte er Filmbeiträge im fiktionalen Bereich, führte in diversen Studiosendungen Regie und war als Off-Sprecher im Einsatz. Seit 1999 arbeitet er ausschliesslich als Autor und Regisseur für die Firma Mesch & Ugge AG.

2002 realisierte er seinen ersten Dokumentarfilm für die SRG SSR «Charlie Chaplin – die Schweizer Jahre». Mit «O mein Papa» folgte im 2007 sein erster Kino-Dokumentarfilm und im Jahr 2015 mit «Danioth – der Teufelsmaler» der zweite. 2021 gewinnt er mit dem Dokumentarfilm und SRF Koproduktion «Der Spitzel und die Chaoten» den Zürcher Fernsehpreis.



Die Produktionsfirma Mesch & Ugge AG

Die Mesch & Ugge AG ist als Film-Produktionsfirma 2002 mit einem nationalen Dokumentarfilm in vier Sprachen (D, F, I, E) für die SRG SSR an den Start gegangen: «Charlie Chaplin - die Schweizer Jahre».

Am Anfang war es die wage Idee einer thematischen Fokussierung, die sich aber rasch zum Markenzeichen entwickelte – national ausgerichtete Dokumentarfilme für die SRG: u.a. «Grock, König der Clowns», «Die Soldaten des Papstes – 500 Jahre Schweizergarde», «Yehudi Menuhin – die Schweizer Jahre», «Guisan – der General».

Die Kino-Leinwand war da nur die logische Erweiterung dieses Konzepts. 2003 mit «Jolly Roger», über die Schweizer Radiopiraten-Szenen, mit «O mein Papa» über den Erfolgskomponisten Paul Burkhard, mit „Barfuss nach Timbuktu» über den Schweizer Pionier Ernst Aebi und dann 2015 mit «Danioth – der Teufelsmaler» über den Künstler Heinrich Danioth. «Fedier – Urner Farbenvirtuose» ist unser fünfter Kino-Dokumentarfilm.

Die enge Zusammenarbeit mit der Filmcoopi hat 2005 begonnen, ist gefestigt und hat sich bewährt.

Iris Rüfenacht-Kappeler, Produzentin

www.meschuggefilm.ch / www.fedier-film.ch